

## Odoni Sabrina BLD-AMS

---

**Von:** Roger Aepli <intus@tele-net.ch>  
**Gesendet:** Montag, 18. Dezember 2023 14:26  
**An:** Odoni Sabrina BLD-AMS  
**Betreff:** Vernehmlassung Projekt Gymnasium der Zukunft

**Kategorien:** Gymnasium der Zukunft

Sehr geehrte Frau Cassidy und Frau Odoni,

Ich bin als Privatperson auf die Vernehmlassung „Gymnasium der Zukunft“ aufmerksam geworden.

Als ehemaliger Berufsschullehrer und Teilnehmer der Kommission B+Q und immer noch aktiver Experte bei den Informatikern fühle ich mich befähigt, zur Vernehmlassung einige eigene Voten beizusteuern. Ich habe leider keine Innensicht, aber einiges lässt sich auch von aussen erahnen.

Meine Informatiosgrundlagen:

<https://www.ratsinfo.sg.ch/media/documents/published/4be13ec8-cb09-405d-b93e-b72ad87a4a9c.pdf>

[https://www.sg.ch/bildung-sport/mittelschule/projekte/gymnasium-der-zukunft/\\_jcr\\_content/Par/sgch\\_accordion\\_list\\_757569382/AccordionListPar/sgch\\_accordion/AccordionPar/sgch\\_downloadlist\\_28/DownloadListPar/sgch\\_download\\_1641804267.ocFile/BR23-049%20GDZ%20Grundsatzentscheide.pdf](https://www.sg.ch/bildung-sport/mittelschule/projekte/gymnasium-der-zukunft/_jcr_content/Par/sgch_accordion_list_757569382/AccordionListPar/sgch_accordion/AccordionPar/sgch_downloadlist_28/DownloadListPar/sgch_download_1641804267.ocFile/BR23-049%20GDZ%20Grundsatzentscheide.pdf)

Zur Sprachauswahl: Erfahrungen

- Sprachen sind auch ein Zugang zu einer Kultur. Beim Informatikberuf war das in B+Q ein wichtiger Aspekt: Die verschiedenen Landesteile unter einen Hut zu bringen mit Teilnehmer aus der italienischen und französischen Schweiz. Alle waren froh um das kulturelle Verständnis der andern Sprachregionen. Ergebnis war damals eine fast identische QV, über alle Sprachregionen.
- In der Berufsschullehrer-Ausbildung war das Projekt movingAlps ein wichtiger Bestandteil unserer Ausbildung. Für mich prägend, wie Schüler aus dem Posciavo ihre Berufsschule im Tessin machen konnten und zu Hause betreut wurde zwischen den Schulblöcken.
- Meine Kinder konnten ihren Wunsch nach Italienisch an der Kanti mangels Angebot, resp. zu wenig Anmeldungen nicht wahrnehmen. Aber Japanisch mit 6 Schülerinnen war möglich: Japanisch hatten sie zwar nicht gross gelernt. Aber wenigstens können sie jetzt GO spielen und sind versiert in der Sushi Herstellung ;-). Aber war das sinnvoll? Sie haben Italienisch sie durch private Nachschulung und Au-pair-Einsätze trotzdem erreicht. Der direkte Weg wäre für sie einfacher gewesen.
- Alle Landessprachen haben einen Druck vom Englischen und Migrationssprachen. Das gilt offensichtlich weltweit. Die Lesekompetenz leidet nachweislich darunter.

Zur Sprachenwahl im Projekt "Gymnasium der Zukunft":

- Es kann sehr gut sein, dass italienisch nicht so häufig als Fach gewählt wird.
- Wenn ich eine Aufnahmeprüfung in Franz. machen müsste um Ital. zu belegen, dann hätte ich im Alter der Schülerinnen auch eine sehr eindeutige, negative Meinung gehabt. Man kann auch so etwas verhindern.
- Trotz dem guten Ansatz des Immersionsunterrichts finde ich eine definierte mündliche und schriftliche Deutschkompetenz grundlegend hier in der Deutschschweiz. Dazu sollte auch ein mündlicher Kompetenznachweis zwingend sein. An anderen Orten wird das zwingend verlangt, wieso nicht hier?
- Ich finde Ital. sollte zu den gleichen Bedingungen angeboten werden wie Franz. Ich sehe den Sinn von Aufnahmeprüfungen aber hier nicht ein.
- Im Sinn eines Spiralmodells wäre eine Repetition von Franz zu Beginn der Schule mit klaren Kompetenzziele aber sinnvoll für die Nivellierung innerhalb der Klasse. Nicht alle Sek-Schulen und Klassen haben das gleiche Niveau.
- Trotz Immersion sollte der Fokus für einen geordneten und gezielten Unterricht immer mehrheitlich auf der Sprachkompetenz in Deutsch liegen.
- Ein Fokus auf Maturaarbeit in Englisch finde ich kontraproduktiv.
- Das Sprachniveau in der der IPA der Informatik-Grundbildung bei den in Schulen ausgebildeten Kandidaten im Kanton St. Gallen ist nicht praxiskonform. Die Kandidaten müssen ihre Arbeit in Deutsch abschliessen. Pisa war für mich hier keine Überraschung.
- In meiner Jugendzeit hatte es wesentlich weniger Mittelschulen und viel mehr Reisezeiten für die Kanti-Schüler im Kanton. Heute gibt es viel mehr Mittelschulen. Dafür müssen heute die Berufsschüler viel längere Reisezeiten in Kauf nehmen. Aus meiner Sicht eine unfaire Tendenz, weil Mittelschüler haben eigentlich viel mehr Freizeit wie Berufslernende. Als J+S-Leiter weiss ich aus Erfahrung, wovon ich rede.

- Der Fahrplan des ÖV ist ja im Vergleich zu meiner Jugend ein Traum.

Konzept "Grundlagen für reflektiertes Denken" oder "Critical Thinking"

- In der beruflichen Grundbildung wird die Handlungskompetenz-Orientierung schon seit mehr als 20 Jahren gelebt.
- Das vorgestellte Konzept zum reflektierten Denken scheint ziemlich deckungsgleich zu sein.
- Handlungskompetenzorientierter Unterricht und Flexible Lernformen sind keine Unterrichtsfächer und haben keinen Einfluss auf die Stundentafel. Sie sind ein Ausdruck einer Lehr- und Lernhaltung und sollen in allen Situationen optimal eingesetzt werden und angewendet werden können. Hier ist der Bereich Methodenkompetenz gefordert.
- Das Anwenden des Konzeptes zusammen mit den flexiblen Lernformen sollte die Stundentafel eher entlasten, weil die Lernleistungen durch bessere Lernformen und kritischem Hinterfragen der Ergebnisse verbessern werden. Wenn dem nicht so ist, könnte man sie ebenso weglassen.
- Als Experte erlebe ich immer wieder schulisch ausgebildete Informatikkandidaten, welche Grundlegende Vorgehensmethoden nicht anwenden können, weil sie es in der schulischen Ausbildung weder gelernt noch angewendet hatten.

Zusammenfassung:

==> Ich sehe keinen Grund, italienisch nicht als Sprache gleichwertig zu Franz anzubieten.

==> Ich empfinde es als unschweizerisch, dass Sprachregionen aus der Gymnasialen Ausbildung ausgeschlossen werden.

==> Zusammenlegen von schulhalb- oder ganzen- Tagen an den Mittelschulen im Kanton wäre als eine rationelle Lösung auch hier möglich.

Berufsschulen und BMS machen es vor. Die Möglichkeiten grösserer Klassen ohne Einbusse von Bildungsleistung ist so gegeben und der Kanton spart ja gerne Geld.

==> Die Anwendung von Handlungsorientierten Methoden sind überfällig.

==> Voraussetzung dazu wäre aber, dass die Lehrpersonen ihr Unterrichtsmaterial diesbezüglich überarbeiten und ihren Lehrstil anpassen. Hier scheint es Bildungsbedarf zu geben.

Freundliche Grüsse  
Roger Aepli

--

+-----+-----+  
| Roger Aepli | Mariabergstrasse 6 | 9400 Rorschach |  
+-----+-----+  
| Tel: 071 / 278 10 04 | Mobil: 079 / 404 90 09 |  
+-----+-----sabrina.odoni@sg.ch